# Weltsprache Statistik

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
**Bundesamt für Statistik BFS**

# Weltsprache Statistik

**Statistik Schweiz**
**Das Bundesamt für Statistik in Neuchâtel**

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS) © BFS, 2009
Konzept und Redaktion: Armin Grossenbacher
Realisierung: Verena Hirsch, Heinz Wyder
Gestaltung: 2. stock süd netthoevel & gaberthüel, Biel
Titelbild: Ruedi Walti, Basel
Bildnachweis:
S. 4, 18, 19, 20, 21, 22, 23 Ruedi Walti, Basel, Neubau BFS in Neuchâtel
S. 6, Digital image © 1996 Corbis; Original image courtesy NASA JSC, New York City at Night
S. 7, The World Bank Atlas 1995, Washington, D.C.: S.15, Analphabetismus 1990
S. 8, Bundesamt für Statistik (Hg.), Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1999, Zürich 1998: S. 98, Erwerbslosenquoten, Schweiz und umliegende Länder, Ende 1997
S. 9, Eidgenössisches Statistisches Amt (Hg.), Übersicht der in schweizerischen Kantonen (...) 1836, 1837 und 1838 aufgenommenen Volkszählungen, Bern 1969: Canton de Neuchâtel
S. 10, Statistisches Bureau des eidgen. Departements des Innern (Hg.), Graphisch-statistischer Atlas der Schweiz, Bern 1914: Tafel 2, Die Gesamtflächen der Schweiz und der Kantone und ihre Verteilung auf das produktive und unproduktive Areal
S. 11, Bundesamt für Statistik (Hg.), Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1996, Zürich 1995: S. 9, Stefano Franscini
S. 14, Bundesamt für Statistik (Hg.), Strukturatlas der Schweiz, Zürich 1997: S. 224, Anteil der Römisch-Katholiken an der Wohnbevölkerung, 1990
S. 15, Internetsite des BFS
S. 16, Statistisches Jahrbuch der Schweiz 2009, S. 396, Volksabstimmungen zum Thema Einbürgerung im regionalen Vergleich
S. 24, Bibliothek des BFS, Neuchâtel
ISBN: 978-3-303-00419-7
Bestellnummer: 287-0900 Weltsprache Statistik
288-0900 La statistique, un langage universel
289-0900 Statistica – lingua universale
290-0900 Statistics – A universal language
Bezugsquelle: BFS, CH-2010 Neuchâtel

# Inhalt

5 Vorwort

6 Weltsprache Statistik
**Informationen über die immer komplexere Realität zu gewinnen, dafür genügen unsere Sinne längst nicht mehr: Hier hilft die Statistik als mächtiges Werkzeug und als international verständliches Informationsmittel.**

8 Statistik Schweiz – Statistik international
**Die öffentliche Statistik ist in allen Ländern zu einem Dienstleistungsangebot des Staates für die Allgemeinheit geworden. In der Schweiz erfüllt das Bundesamt für Statistik diese Funktion als nationale, in das internationale Statistiksystem eingebettete Statistikstelle.**

12 Statistik Schweiz: Das Bundesamt für Statistik
**Im Zentrum des schweizerischen Statistiksystems steht das 1860 gegründete Bundesamt für Statistik (BFS) – mit vielfältigen Aufgaben, modernen Rechtsgrundlagen und einem breiten Dienstleistungsangebot.**

14 Von der Datensammlung zur Information
**Qualitativ hochstehende statistische Informationen entstehen in einem geregelten wissenschaftlichen Prozess. Die Etappen der statistischen Arbeit im Überblick.**

17 Das Angebot
**Vom Buch bis zum Internet, von der Tabelle bis zur Karte, von der blossen Bereitstellung von Daten bis zur nutzerorientierten Aufbereitung über Themen wie Bevölkerung, Bildung, Preise, Raumnutzung ... – das Angebot der Statistik Schweiz ist vielfältig und breit genutzt.**

18 Das Bundesamt für Statistik in Neuchâtel
**In Neuchâtel hat das Bundesamt für Statistik 1998 seinen neuen Standort bezogen – in einem Gebäude, das sich städtebaulich, architektonisch und ökologisch auszeichnet.**

24 Kontakte
**Die Wege zu statistischen Informationen und zur Beratung durch die Spezialisten.**

3
2
1

# Vorwort

**Informationen werden in unserer zunehmend komplexen Welt immer zentraler – für die Orientierung, für den Entscheidungsprozess und für den planenden Blick in die Zukunft. Informationen prägen die Qualität der Handlungen. Bei Entscheiden in der Politik – sei es in Parlamenten, Exekutiven oder bei Abstimmungen –, in der Wirtschaft, ja im Alltag haben die statistischen Informationen heute einen wichtigen Platz. Statistik ist zu einem Transparenz stiftenden Element in gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen geworden.**

**Wer Statistiken produziert, hat denn auch eine besondere Verantwortung: Die nötigen statistischen Informationen müssen auf wissenschaftlichen Grundlagen und fachlich unabhängig, effizient und in guter Qualität hergestellt werden, sie müssen aktuell vorliegen und für alle leicht zugänglich sein.**

**Dies ist Auftrag der öffentlichen Statistik. Das Bundesamt für Statistik als Zentrum der öffentlichen Statistik in der Schweiz trägt diese Verantwortung und orientiert seine Tätigkeit auf diese Ziele hin. Dazu gehört auch, dass einmal produzierte und in Kommunikationsprozesse eingespeiste Informationen begleitet werden. Ein mächtiges Instrument wie die Statistik verlangt nach verständlicher Präsentation, nach Schulung der Fähigkeit zum Lesen von statistischem Material.**

**Als Produzent von statistischen Informationen ist das Bundesamt für Statistik auf intensive Beziehungen zu Partnerämtern und internationalen Institutionen der öffentlichen Statistik, zur Wissenschaft und zu den Informationsbezügern angewiesen. Sicherstellung des anspruchsvollen gesellschaftlichen Informationsauftrages und rasches Eingehen auf die Anforderungen des Informationsmarktes kennzeichnen das Spannungsfeld, in dem es arbeitet.**
**Angesichts des skizzierten Umfeldes muss das Bundesamt für Statistik als Institution in Bewegung sein und in Bewegung bleiben. Motivierte, fachlich kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aktive Beziehungen mit aussenstehenden Partnern, Anpassung des Informationsangebotes sowie laufende Beobachtung der Entwicklungen sind die unverzichtbaren Voraussetzungen.**

**Neuchâtel, Juni 2009**

**Dr. Jürg Marti**
**Direktor des Bundesamtes für Statistik (BFS)**

# Weltsprache Statistik

**Die Welt wandelt sich, wird vernetzter, kleiner und doch unübersichtlicher. Wie orientieren sich heute Männer und Frauen in ihrem Umfeld als Staatsbürgerinnen, Politiker, Unternehmerinnen oder Lehrende? Wie finden sie zu den Entscheiden für ihr Handeln in der Politik, in der Wirtschaft, im Unterricht, bei der demokratischen Mitsprache? Welche Mittel unterstützen sie dabei?**

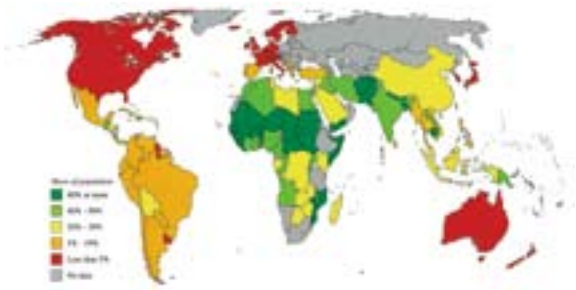
Unsere Lebenswelt ist riesig und kompliziert geworden. Sie zu bewältigen, dazu reicht unsere unmittelbare Wahrnehmung weniger aus denn je. Wir sind angewiesen auf Informationen, die uns unsere fünf Sinne nicht mehr direkt beschaffen können – auf Werkzeuge, die diese Wahrnehmung erweitern helfen. Eines davon ist Statistik.

**Statistische Informationen sind ein mächtiges Instrument, um komplexe Sachverhalte verständlich darzustellen und über Regionen wie Zeiträume hinweg zu vergleichen. In einer Zahl, einem statistischen Indikator, drücken sich Zustände und Entwicklungen rasch und prägnant aus – und dies über politische und sprachliche Grenzen hinweg.**

### Was Statistik alles meinen kann

**«Statistik»** bezeichnet die Wissenschaft, wie aus der Beobachtung von Massenphänomenen verlässliche Informationen gewonnen werden. In dieser Wissenschaft werden vor allem die Methoden der mathematischen Statistik erforscht.

**«Statistik»** meint andererseits die Ergebnisse, die aus der Anwendung dieser wissenschaftlichen Methoden folgen. Und das sind: statistische Informationen. Diese können alle Lebensbereiche umfassen: Medizin, Technik, Gesellschaft, Wirtschaft, Staat …



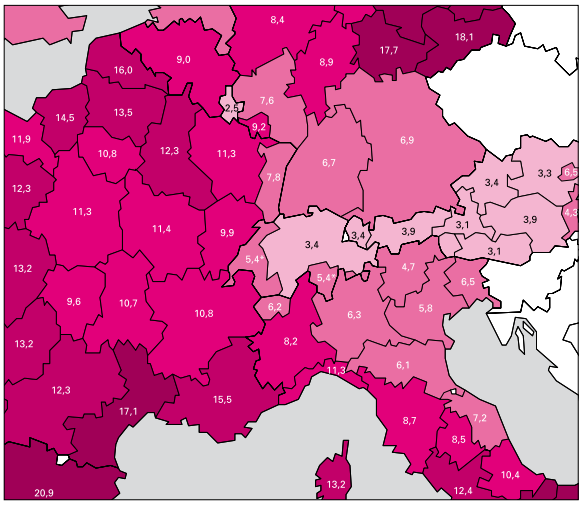
Bereits im 16. und 17. Jahrhundert lieferte die Statistik den Obrigkeiten Kenntnis über den Zustand wichtiger Aspekte ihres Staates (davon der Name Statistik) – wie Bevölkerung, Steuerkraft, militärische Macht.
Heute orientiert die amtliche oder öffentliche Statistik, das heisst die von der öffentlichen Hand, von Amtsstellen erarbeitete statistische Information, über eine breite Palette von Lebensbereichen, und dies zuhanden der gesamten Öffentlichkeit. Von dieser modernen öffentlichen Statistik handelt die vorliegende Broschüre.

Schliesslich meint **«Statistik»** auch die Organisation und die finanziellen wie personellen Mittel und Infrastrukturen, welche die öffentlichen statistischen Informationen erst ermöglichen. Auch davon handelt diese Broschüre.

Die öffentliche Statistik ist in der Informationsgesellschaft präsent. Sie ist Orientierungshilfe, Instrument für Planung und Entscheidung sowie Grundlage für Prognosen. Sie dient der allgemeinen Öffentlichkeit ebenso wie Spezialisten. Sie hilft, die sich ständig wandelnde Welt besser zu kennen. Auf der Grundlage ihrer Ergebnisse wird kommuniziert und debattiert. Und sie ist Teil des kollektiven Gedächtnisses eines Landes.
Die zunehmende Nutzung des Instrumentes Statistik und dessen Bedeutung in Kommunikationsprozessen machen es – nicht zuletzt für die demokratische Diskussion – immer wichtiger, dass statistische Informationen richtig gelesen und verstanden werden. Verständlichkeit und Transparenz als Prinzipien in der Informationsvermittlung und die bevorzugte Pflege der Schulen aller Stufen gehören deshalb untrennbar zur Statistiktätigkeit.

# Statistik Schweiz – Statistik international

**Die statistische Information ist im Prozess der Modernisierung von Staat und Gesellschaft früh als staatliche Aufgabe wahrgenommen worden. In den werdenden Nationalstaaten zeichnet die Statistik ein Bild der Nation und hilft mit, deren Identität zu formen.**
**Die ersten statistischen Ämter datieren aus dem 18. und dem 19. Jahrhundert. Anfänglich auf die Zwecke von Regierung und Verwaltung hin orientiert, haben sie sich rasch für die Bedürfnisse der ganzen Gesellschaft geöffnet. Die von der öffentlichen Hand erstellte Statistik – die öffentliche Statistik – ist zu einer allgemein zugänglichen Leistung des Staates geworden.**




Heute führen alle Länder ein nationales oder zentrales statistisches Amt. In der Schweiz ist dies das Bundesamt für Statistik (BFS) in Neuchâtel.

Für die Schweiz besteht ein grosses Bedürfnis nach Vergleichen mit den statistischen Informationen anderer Länder. In verschiedenen internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen, ihren Spezial- und Regionalorganisationen und der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD wird seit Jahrzehnten an internationalen Standards für die Vergleichbarkeit der Daten gearbeitet. Statistik ist eine weltweit wichtige Informationsquelle, gerade in einer Zeit der zunehmenden internationalen Verflechtungen (Globalisierung).

Von besonderer Wichtigkeit ist die durch das Statistische Amt der Europäischen Union, EUROSTAT, vorangetriebene Harmonisierung und Standardisierung der öffentlichen Statistiken. Diese Standards sind über die EU-Mitgliedstaaten hinaus von Bedeutung. Die Schweiz übernimmt sie, um die internationale Vergleichbarkeit der schweizerischen Statistik zu gewährleisten – so beispielsweise kürzlich bei der Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Schweiz (Bruttoinlandprodukt). Schon seit 1990 ist die Schweiz an vielen von EUROSTAT organisierten Sitzungen präsent und nimmt an den Arbeiten zur Entwicklung und Nachführung der Standards aktiv teil. Seit Inkrafttreten des Bilateralen Kooperationsabkommens im Bereich der Statistik am 1. Januar 2007 verfügt die Schweiz nun zunehmend über Daten, die denjenigen der EU-Partner vergleichbar sind.

Die internationalen Standards umfassen auch grundlegende Prinzipien für das gute Funktionieren der öffentlichen Statistik eines Landes. Dazu haben die Vereinten Nationen die sogenannten 10 Fundamentalen Prinzipien der Amtlichen Statistik festgelegt. Sie enthalten Gebote ethischer und organisatorischer Natur wie die fachliche Unabhängigkeit der Produzenten öffentlicher Statistiken von Weisungen vorgesetzter Behörden, die Pflicht zur allgemeinen Zugänglichkeit aller statistischen Resultate, die Transparenz in den gewählten Methoden und einen strikten Datenschutz für alle Angaben, die Personen oder Unternehmen bei statistischen Erhebungen liefern. Diese Prinzipien finden sich auch in der wichtigsten gesetzlichen Grundlage der öffentlichen Statistik in der Schweiz – dem Bundesstatistikgesetz von 1992 sowie in der Charta der öffentlichen Statistik der Schweiz, welche die öffentlichen Statistikstellen des Landes im Mai 2002 verabschiedet haben.

# Statistique de la popu

# Canton de Neu

## le Gouvernement du

| Ressortissans d'autres Cantons. | | |
|---|---|---|
| Personnes du sexe masculin. | Personnes du sexe feminin. | Total. |
| 7,181 | 7,353 | 14,534 |

## Schweiz - Suisse

41,298 km²

## Fribourg

1671 km²

88,47 %

11,53 %

## Luzern

1492 km²

91,08 %

8,92 %

## Aargau

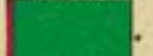
1403 km²

95,28 %

4,72 %

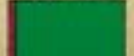
## Obwalden

493 km²



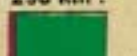
## Basel-Land

427 km²



## Schaffhause

298 km²



## Statistik Schweiz – Ausgewählte historische Daten

Die Zahl ist älter als der Buchstabe. Statistische Erhebungen sind bereits in den ältesten Hochkulturen (Sumer, Ägypten) nachgewiesen. Sie dienten fiskalischen und militärischen Zwecken.

**58 v.Chr.,** Erste Erwähnung eines Census auf dem Gebiet der Schweiz durch Julius Caesar (Bellum Gallicum I, 29), der die Helvetier nach ihrem vereitelten verlustreichen Auszugsversuch nach Gallien zählen liess.

**Im Ancien Régime** erfährt – in Anlehnung an englische wie deutsche Beispiele – die statistische Betrachtungsweise des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens Verbreitung. Beispiele dafür sind die Untersuchungen von Johann Heinrich Waser (1742–1780) in Zürich oder Louis Muret (1715–1796) in der bernischen Waadt, die beide nicht ohne Konflikt mit den Regierungen blieben. Die Regierungen der Kantone führen ihrerseits im 17. und 18. Jahrhundert Volkszählungen und teilweise auch Viehzählungen durch.

**1798,** unter der Helvetischen Republik, erfolgt die erste, allerdings unvollendet gebliebene gesamteidgenössische Volkszählung.

**Ab Anfang des 19. Jahrhunderts** gewinnt die Statistik als Informationsquelle an Bedeutung. Verschiedene quantitativ gehaltene Beschreibungen einzelner Kantone und auch des ganzen Schweizerlandes erscheinen, so z.B. 1827 die Statistica della Svizzera von Stefano Franscini (1796–1857). Diese vermitteln und fördern die Vorstellung eines schweizerischen Nationalstaates. Volkszählungen werden organisiert: gesamtschweizerisch (durch die Tagsatzung 1836/37) wie auch in verschiedenen Kantonen. Der Kanton Bern gründet das erste statistische Amt (1848/1856), gefolgt von Zürich (1868) und Aargau (1886).

**Mit der Gründung des Schweizerischen Bundesstaates 1848** gewinnt die Statistik auf gesamtschweizerischer Ebene an Bedeutung. Die Statistik wird Aufgabe des Departementes des Innern unter Stefano Franscini, der 1850 eine erste Volkszählung im neugegründeten Bundesstaat durchführt.

**1860** Gründung des Eidgenössischen Statistischen Büros, des heutigen Bundesamtes für Statistik. Im gleichen Jahr wird das Gesetz über die alle 10 Jahre durchzuführenden Volkszählungen erlassen.

**1870** beschliesst das Parlament ein knappes, auf organisatorische Fragen beschränktes Gesetz über die «amtlichen statistischen Aufnahmen in der Schweiz» (23. Juli).

**Unter dem Statistikgesetz von 1870** uneinheitlicher und unsystematischer Ausbau der Statistik. Aufbau von Statistikstellen in verschiedenen Ämtern.

**1891** Erster Jahrgang des Statistischen Jahrbuchs der Schweiz, herausgegeben vom Bundesamt für Statistik, seither ununterbrochene Reihe bis heute.

**1987 und 1996:** Das BFS macht wichtige statistische Informationen online elektronisch zugänglich (Datenbank STATINF und Website).

**1992** Das Bundesstatistikgesetz vom 9. Oktober 1992 löst das Gesetz von 1870 ab und legt eine moderne Grundlage für die Schweizer Statistik.

**1998** Umzug des Bundesamtes für Statistik von Bern nach Neuchâtel.

**1999** Die neue Bundesverfassung vom 18. April 1999 enthält erstmals einen Artikel zur Statistik (Art. 65).

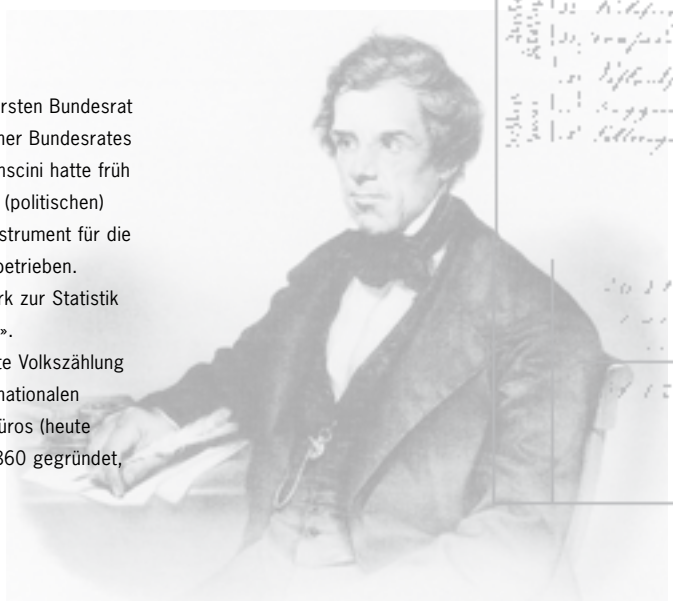
**2000** E-census: Als weltweite Pionierleistung bietet das BFS den Fragebogen der Volkszählung 2000 im Internet zum Ausfüllen an.

**2007** Das bilaterale Kooperationsabkommen über die Statistik tritt in Kraft.

**2010** 150 Jahre Bundesamt für Statistik.

## Stefano Franscini

Statistik hat in der Schweiz Tradition. Im ersten Bundesrat von 1848 war sie in der Person des Tessiner Bundesrates Stefano Franscini engagiert vertreten. Franscini hatte früh die Bedeutung statistischer Analyse in der (politischen) Auseinandersetzung erkannt und sie als Instrument für die Förderung seines Heimatkantones Tessin betrieben. Bereits 1827 verfasste er ein Standardwerk zur Statistik der Schweiz, die «Statistica della Svizzera». Franscini organisierte eigenhändig die erste Volkszählung von 1850 und förderte die Gründung des nationalen Statistikamtes – des Eidg. Statistischen Büros (heute Bundesamt für Statistik BFS). Es wurde 1860 gegründet, 3 Jahre nach seinem Tod.



# Statistik Schweiz: Das Bundesamt für Statistik (BFS)

**Das Bundesamt für Statistik (BFS) steht im Mittelpunkt des schweizerischen Statistiksystems – der Statistik Schweiz.**

- **Das BFS ist das nationale Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für die statistische Beobachtung in wichtigen Bereichen von Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt.**
- **Das BFS ist der wichtigste Statistikproduzent des Landes und führt den Datenpool Statistik Schweiz. Es stellt Informationen in nahezu allen thematischen Bereichen der öffentlichen Statistik bereit, indem es Erhebungen bei natürlichen oder juristischen Personen organisiert, Register auswertet oder Synthesestatistiken erstellt. Durch innovative Lösungsansätze arbeitet das BFS an der besseren Verwendbarkeit von Verwaltungsregistern für die Statistik. Es trägt damit bei zur Entlastung der Befragten und zur Effizienz staatlichen Handelns in der Schweiz.**
- **Das BFS analysiert, interpretiert und publiziert die statistische Informationen. Es liefert damit die Grundlagen für die Wirkungskontrolle staatlichen Handelns, für Entscheidfindung und Zukunftsszenarien. Es eröffnet Einblick in Entwicklung und Komplexität der Gesellschaft und hilft, sie für die demokratische Debatte transparent zu machen.**
- **Das BFS steht für wichtige Prinzipien in der Statistiktätigkeit wie: Datenschutz, Wissenschaftlichkeit, fachliche Unabhängigkeit, Aktualität, Dienstleistungsorientierung. Dies sichert seine Glaubwürdigkeit in der Öffentlichkeit, bei Datenlieferanten und Bezügern.**
- **Das BFS steuert das nationale Statistiksystem. Es koordiniert die Statistikproduktion von Bundesämtern, kantonalen und städtischen Statistikstellen, sorgt für die Vergleichbarkeit der Daten und erstellt im Auftrag von Bundesrat und Parlament das Mehrjahresprogramm der Statistiktätigkeiten.**
- **Das BFS steht in enger Verbindung zur nationalen und internationalen Statistikszene, zu Partnern in Wissenschaft, Wirtschaftswelt und Politik. Es garantiert damit, dass die Informationsbedürfnisse der Statistiknutzer berücksichtigt werden.**
- **Mit dem Integrationsprozess in Europa ist auch die schweizerische Statistik gefordert, international vergleichbare Informationen bereitzustellen. Nur so kann die Schweiz Aussagen über ihre Position in Europa und der Welt gewinnen und nutzen. Das BFS pflegt dazu die enge Zusammenarbeit im Rahmen des statistischen Systems der Europäischen Union.**

## Rechtsgrundlagen

Die öffentliche Statistik hat ihre Grundlage in der Schweizer Bundesverfassung. In der Abstimmung vom 18. April 1999 hat das Schweizer Volk die Totalrevision der Verfassung angenommen, welche neu den Statistikartikel (Art. 65) zu Auftrag und Kompetenzen der Statistik enthält.

*«Artikel 65 Statistik*

*1 Der Bund erhebt die notwendigen statistischen Daten über den Zustand und die Entwicklung von Bevölkerung, Wirtschaft, Gesellschaft, Raum und Umwelt in der Schweiz.*

*2 Er kann Vorschriften über die Harmonisierung und Führung amtlicher Register erlassen, um den Erhebungsaufwand möglichst gering zu halten.»*

Näher geregelt sind die rechtlichen Grundlagen der öffentlichen Statistik der Schweiz in verschiedenen Gesetzen, vorab im Bundesstatistikgesetz vom 9. Oktober 1992. Für die Volkszählung als grösste und traditionsreichste statistische Erhebung besteht ein eigenes Gesetz: Bundesgesetz vom 22. Juni 2007 über die eidgenössische Volkszählung. Auch für die im Verfassungsartikel angesprochene vereinfachte Datenerhebung dank harmonisierter Einwohner- und anderer amtlicher Personenregister ist ein eigenes Gesetz nötig.

Das Bundesstatistikgesetz regelt nicht allein die Aktivitäten des Bundesamtes für Statistik (BFS), sondern – wie sein Name sagt – die gesamte Statistiktätigkeit auf Bundesebene.

Das Bundesstatistikgesetz ist ein Rahmengesetz; einzelne Statistiken und Erhebungen sind darin nicht aufgelistet, sondern auf Verordnungsstufe durch den Bundesrat geregelt. Das Gesetz formuliert die Aufgaben und die Organisation der Bundesstatistik sowie die Grundlagen von Datenbeschaffung, Veröffentlichungen und Dienstleistungen. Es umschreibt insbesondere die Prinzipien des Datenschutzes. Wichtige neue Punkte des modernen Gesetzes von 1992 sind die Koordinationsfunktion des Bundesamtes für Statistik (BFS) als zentraler Statistikstelle im Bund, die Erstellung eines statistischen Mehrjahresprogramms zur Gesamtplanung der Schweizer Statistik sowie die Einsetzung der Kommission für die Bundesstatistik als Beratungsorgan des Bundesrates (mit Vertretern der Wissenschaft, Privatwirtschaft, Sozialpartner, Verwaltungseinheiten von Bund, Kantonen und Gemeinden).

Verschiedene Verordnungen vertiefen die Anordnungen in den erwähnten Gesetzen: So betreffend die Organisation der Bundesstatistik, die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes, die Gebühren für statistische Dienstleistungen von Verwaltungseinheiten des Bundes, das Betriebs- und Unternehmensregister sowie das eidgenössische Gebäude- und Wohnungsregister.

## Zwei zentrale Prinzipien statistischer Tätigkeit: Fachliche Unabhängigkeit und Datenschutz

Welche Aspekte unserer Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt mit den begrenzten Mitteln der öffentlichen Statistik regelmässig erfasst werden sollen, dies entscheiden die politischen Behörden (Bundesrat bzw. Parlament). Wie jedoch die Erhebung, Aufbereitung und Verbreitung der statistischen Informationen erfolgen soll, muss von der öffentlichen Statistik in fachlich unabhängiger Weise entschieden werden, um ein möglichst getreues Abbild der Wirklichkeit zu erhalten – und nicht eine, von bestimmten Wünschen beeinflusste und dadurch verzerrte Darstellung. Um es vor unsachgemässen Beeinflussungen zu schützen, braucht das BFS die auf Gesetzesebene geregelte fachliche Unabhängigkeit. Diese ist auch Garant dafür, dass die statistischen Ergebnisse von allen Benützern ungeachtet ihrer politischen und wirtschaftlichen Interessen als glaubwürdig akzeptiert werden.

Der Daten- und Persönlichkeitsschutz ist ein fundamentales Prinzip der öffentlichen Statistiktätigkeit. Das Statistikgeheimnis ist im Bundesstatistikgesetz von 1992 geregelt; dies unterstreicht die Bedeutung, die der Datenschutz für die Statistik besitzt. Angaben, die sich der Bund mit statistischen Erhebungen beschafft, dürfen nur für statistische Zwecke verwendet werden, Ausnahmen davon bedürfen einer gesetzlichen Regelung. Das Statistikgeheimnis dient dazu, dass Daten über einzelne Personen, Unternehmen oder Betriebe nicht für Verwaltungs-, Kontroll-, Steuer oder Aufsichtshandlungen verwendet werden. Es verbietet auch, dass Ergebnisse in einer Form veröffentlicht werden, die Rückschlüsse auf natürliche oder juristische Personen erlaubt. Das Statistikgeheimnis wird durch organisatorische Massnahmen unterstützt, z.B. durch die Geheimhaltungspflicht für alle mit schützenswerten Daten betrauten Personen.
Nach Artikel 1, Absatz 3 des bilateralen Abkommens über die Statistik hat sich die Schweiz verpflichtet, in der Produktion der Statistiken unter anderem die Prinzipien der Unparteilichkeit, der Zuverlässigkeit, der Objektivität und der wissenschaftlichen Unabhängigkeit zu respektieren, so wie sie im Europäischen statistischen Verhaltenskodex formuliert sind.

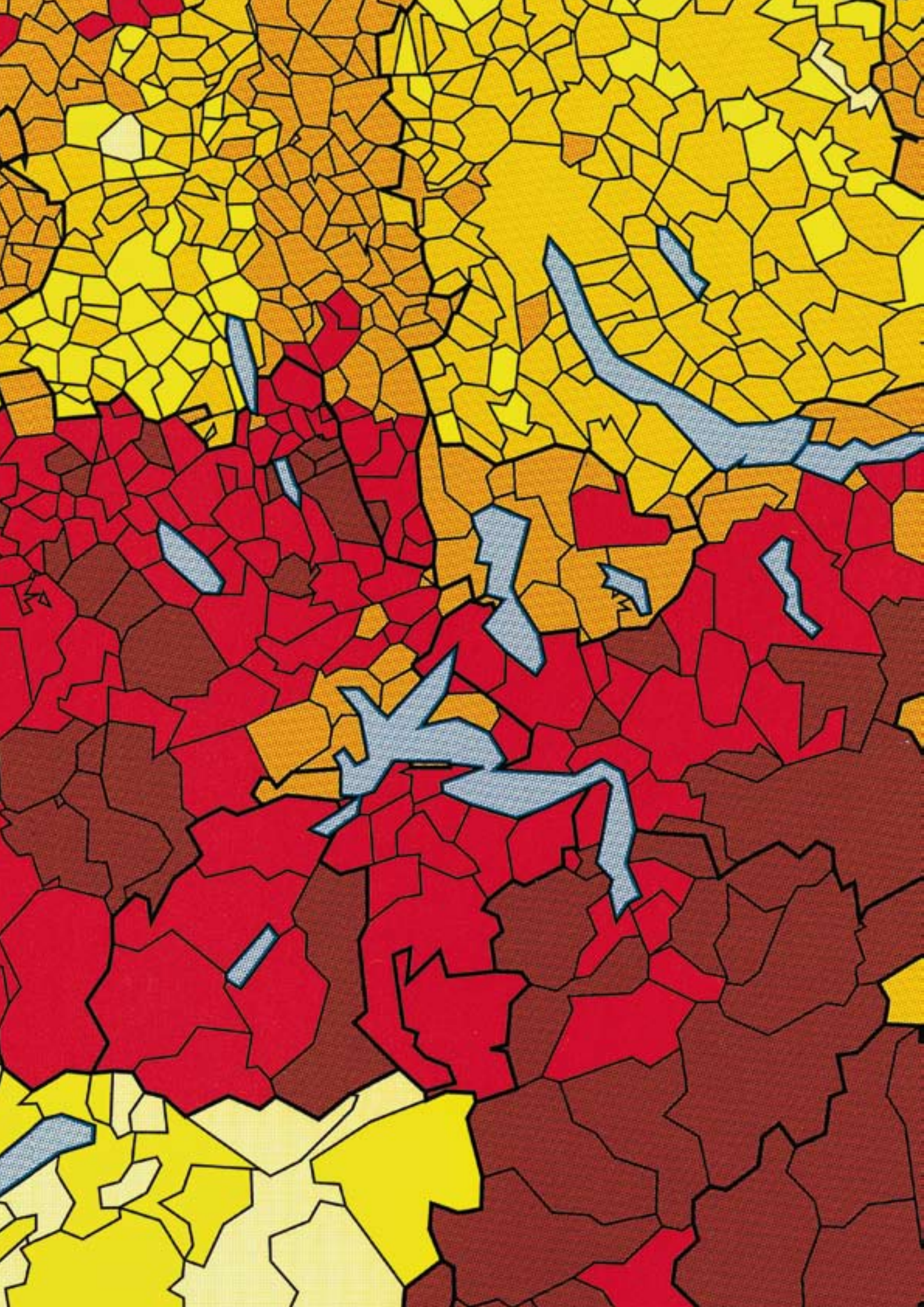
## Steckbrief BFS

Das zum Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) gehörende Bundesamt für Statistik (BFS) zählt rund 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen 60% über einen Hochschulabschluss verfügen. Etwas mehr Mitarbeitende sind es in Zeiten von Grosserhebungen wie der Betriebszählung. Die Hälfte der Mitarbeitenden sind deutscher, gut die andere Hälfte französischer, 4% italienischer und etwa 2% anderer Sprache. Das Jahresbudget beträgt durchschnittlich rund 165 Millionen SFr. (Einnahmen eingerechnet). Jährlich gibt das BFS im Eigenverlag über 400 Publikationen (gedruckt und/oder in elektronischer Form) sowie rund 140 Pressemitteilungen heraus und erteilt mehr als 100 000 Auskünfte. Im elektronischen Bereich betreibt das BFS ein sehr gut besuchtes Internet-Portal (2,5 Millionen Besucher, 14,5 Millionen Seitenaufrufe 2008).

## Die Statistik zu Beginn des 3. Jahrtausends

Die öffentliche Statistik kann sich nicht auf dem Erreichten ausruhen. Sie verändert sich, wie sich auch die zahlreichen Lebensbereiche verändern, die sie beschreibt. Wohin geht die Entwicklung?

- Immer mehr und immer anspruchsvollere Kunden gelangen mit neuen Fragestellungen an die öffentliche Statistik. Politik, Verwaltung, Medien, die Wirtschaft, das Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen verlangen für ihre Themenbereiche nach präzisen quantitativen Informationen. Diese statistischen Informationsbedürfnisse verzeichnen ein stetiges Wachstum, statistische Analysen gehören zum alltäglichen Instrumentarium. Die öffentliche Statistik muss rasch, effizient und zielgerichtet Orientierungshilfen liefern.
- In der Nachbarschaft der Schweiz wächst ein grösseres vereintes Europa heran. Die öffentliche Statistik der Schweiz steht zunehmend in europaweiten Zusammenhängen. Wo die Schweiz im Vergleich steht, wie dieses Europa die Schweiz wahrnimmt, dies geschieht wesentlich auch über das Mittel statistischer Informationen. Diese muss die Schweiz nach den internationalen Standards bereitstellen, auch hier: rasch und effizient.
- Begrenzte, ja rückläufige Ressourcen bestimmen das Umfeld der öffentlichen Statistik. Als Teil der staatlichen Verwaltung unterliegt sie den Sparanstrengungen. Zwischen Anforderungen und verfügbaren Mitteln droht sich eine Schere zu öffnen. Um den zu erwartenden steigenden Anforderungen genügen zu können, muss die öffentliche Statistik die neuen Technologien voll ausnutzen, die Methoden der Datengewinnung und -verbreitung weiter entwickeln und Partnerschaften aufbauen. Das heisst: Die Online-Kommunikation für Erhebungen und Informationstätigkeit ausbauen, die Modernisierung der Verwaltungstätigkeit unterstützen, um über Register und Verwaltungsdaten die Datengewinnung zu automatisieren, und nicht zuletzt die Zusammenarbeit mit Partnern in- und ausserhalb der Verwaltung verstärken.



# Von der Datensammlung zur statistischen Information

**Die Herstellung hochstehender statistischer Informationen setzt breite theoretische und praktische Kenntnisse voraus. Aussagekräftige Statistiken sind nicht über Nacht erhältlich.**
**Investition in die wissenschaftlichen Vorarbeiten, möglichst geringe Belastung der Befragten durch die Wahl der jeweils besten Erhebungsmethode, umfassende Datenschutzmassnahmen, moderne Informatik bei der Bearbeitung der Daten und bei der Verbreitung der Ergebnisse, Kommunikation mit den Erhebungspartnern – dies sind nur einige Stichwörter auf dem Weg von der Datensammlung zur Auslieferung statistischer Ergebnisse.**
**Am Anfang jeder Datenerhebung stehen der gesellschaftliche Bedarfsnachweis (im statistischen Mehrjahresprogramm) und die Schaffung der Rechtsgrundlagen.**
**Das Erhebungskonzept legt zu Beginn fest, welcher Art und welchen Umfangs die Erhebung sein muss, um das Informationsziel am besten zu erreichen.**

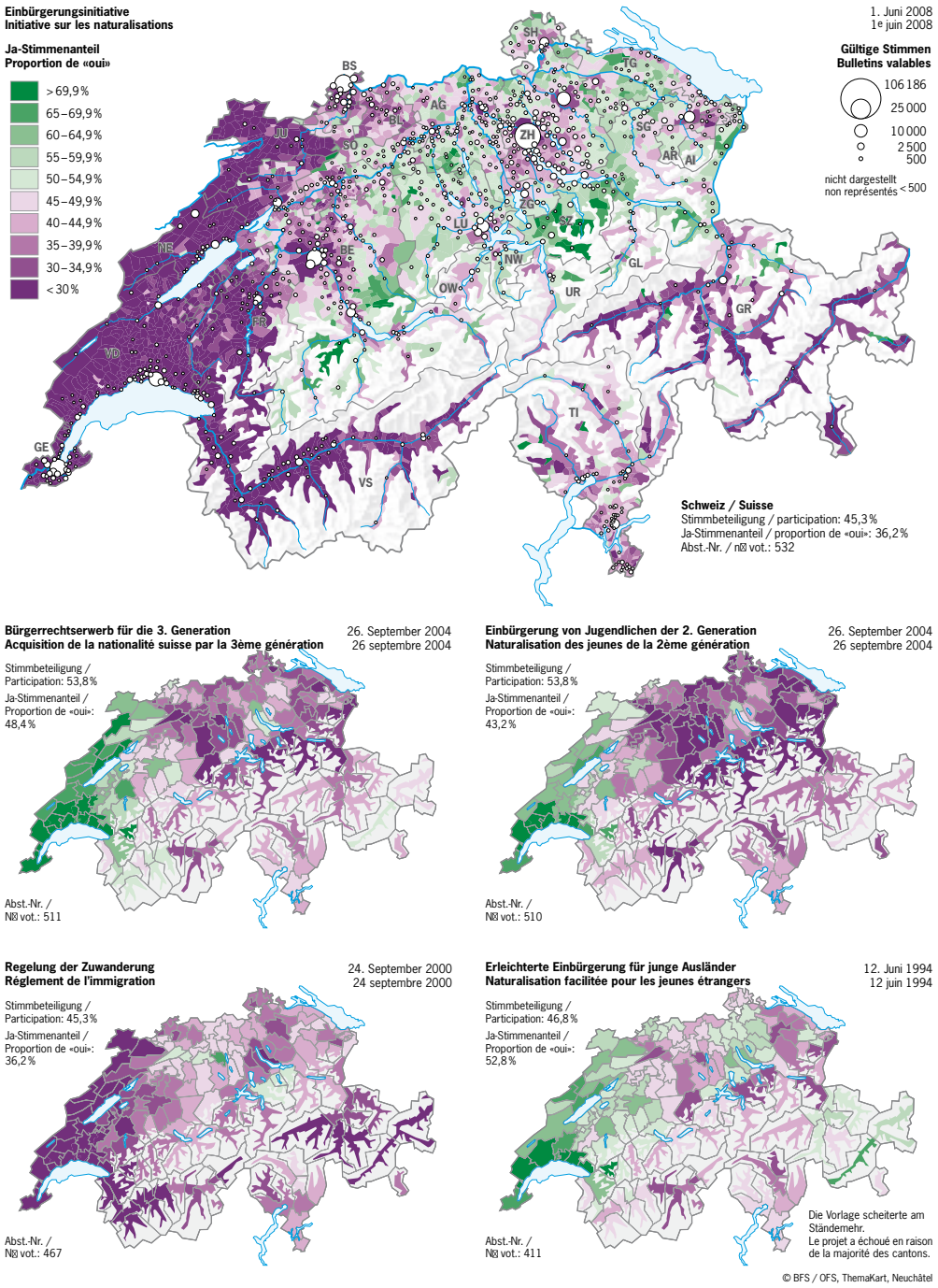
**Verschiedene Methoden der Datenbeschaffung werden eingesetzt:**

- Die Befragung. Personen, Haushalte und auch Unternehmungen werden direkt angesprochen, entweder mit einem Fragebogen (zunehmend in elektronischer Form) oder auch über telefonische Interviews.
- In Bereichen wie Verkehr und Umwelt gibt es auch Erhebungen, bei denen nicht die Befragung, sondern die mehr oder weniger automatisierte Beobachtung eingesetzt wird. Beispiele hierzu sind die automatischen Strassenverkehrszählungen oder die mit Luftbildaufnahmen erstellte Statistik der Bodennutzung.
- Auswertung von Verwaltungsdaten. Zunehmend von Bedeutung ist die statistische Auswertung von Daten, die Verwaltungsstellen im Rahmen ihrer Entscheid-, Kontroll- oder Aufsichtsfunktionen gesammelt haben, so z.B. in der Landwirtschafts- oder auch der Studierendenstatistik. Dadurch kann die Zahl der Direkterhebungen und damit die Belastung der Befragten verringert werden. Wenn mehrere Verwaltungsregister genutzt werden sollen – wie zum Beispiel die Einwohnerregister der Gemeinden –, müssen diese allerdings vergleichbar und aktuell sein. Das Bundesamt für Statistik (BFS) setzt sich deshalb für die technologische Erneuerung und die Vereinheitlichung von Registern ein – dies insbesondere im Rahmen der Volkszählung. Die Statistik fördert damit die Modernisierung der Verwaltungsstruktur der Schweiz.

Eine Vollerhebung, das heisst eine Befragung aller Einheiten wie z.B. Einwohner oder Betriebe, ist dann angezeigt, wenn die Ergebnisse sehr detailliert (etwa auf Stufe Gemeinde oder Hektare) verlangt werden. Ein Beispiel für eine Vollerhebung ist die Betriebszählung. Vollerhebungen bilden zudem die Grundlage für repräsentative Stichproben.
Man muss aber nicht immer alle befragen. Wichtig für die Statistik ist die repräsentative Stichprobe. Statt einer Vollerhebung erfolgt eine Auswahl der Befragten innerhalb von vorgegebenen Rahmenbedingungen strikt nach dem Zufallsprinzip. Anschliessend wird mit Hilfe mathematisch-statistischer Methoden die Hochrechnung von der Teilerhebung auf die Gesamtheit gemacht.

Die erhobenen Daten müssen erfasst, aufgearbeitet und – nach den Regeln des Datenschutzes – zugänglich gemacht werden. Informatik ist dabei das zentrale Arbeitsinstrument, laufende Qualitätskontrollen sind unab-

**Volksabstimmungen zum Thema Einbürgerung im regionalen Vergleich,** nach Gemeinden und Bezirken **K 17.2**
**Les votations populaires portant sur le thème de la naturalisation,** selon les communes et les districts




dingbar. In Datenbanken, geographischen Informationssystemen und Registern stehen die Daten für Auswertungen bereit. Ihren eigentlichen Wert und ihre Aussagekraft erhalten die aufgearbeiteten Daten erst, wenn sie durch Fachleute analysiert und interpretiert worden sind.

Die Verbreitung der statistischen Ergebnisse steht am Ende des Prozesses, ist dessen Ziel. Für die zahlreichen Zielgruppen erfolgt die Verbreitung in unterschiedlicher Form und auf den verschiedensten Kanälen: als umfangreiche Tabellen oder als aussagekräftige Indikatoren, versehen mit Textkommentaren oder visuellen Darstellungen wie Grafiken und Karten, als gedruckte Dokumente oder in elektronischer Form, über die Massenmedien oder online im Internet, standardmässig oder auf spezielle Kundenbedürfnisse zugeschnitten. Die Bezugsmöglichkeiten statistischer Informationen sind heute äusserst differenziert und werden laufend den neuen technologischen Möglichkeiten angepasst.

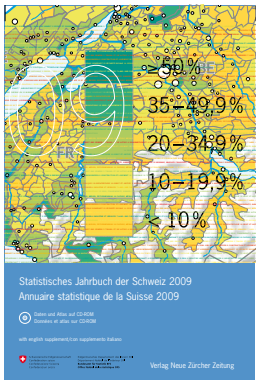
# Das Angebot

**Die Bundesstatistik liefert Informationen – statistische Informationen für die Dauerbeobachtung wichtiger Lebensbereiche. Dies umfasst insbesondere und vermehrt auch die benutzerorientierte Aufbereitung und die Beratung bei der Nutzung der Information. Die Informationstätigkeit erfolgt weitgehend als öffentlicher Auftrag: Die statistischen Ergebnisse müssen – so schreibt es das Bundesstatistikgesetz vor – für die Öffentlichkeit leicht zugänglich sein, z.B. in den Massenmedien, im Internet oder in der Bibliothek des Bundesamtes für Statistik (BFS). Viele Dienstleistungen erfolgen daher gratis. Für massgeschneiderte Auswertungen an einzelne Kundinnen und Kunden werden dagegen Marktpreise verrechnet. Damit ist das Bundesamt für Statistik (BFS) auch Teil des sich rasch entwickelnden Informationsmarktes.**

**Das Angebot des Bundesamtes für Statistik (BFS) umfasst:**

- Wöchentlich 2–3 Pressemitteilungen mit den neusten Ergebnissen.
- Jährlich rund 100 wissenschaftliche Publikationen mit Texten, Tabellen, Grafiken und Karten.
- Umfangreiche elektronische Datenangebote auf CD-ROMs.
- Ein laufend aktualisiertes und ausgebautes Angebot im Internet, inklusive verschiedene abonnierbare elektronische Newsletter.
- Online-Zugriff im Internet auf das Statistische Lexikon der Schweiz, die umfassende Sammlung von Tabellen, Texten und Grafiken sowie auf die statistische Datenbank, welche individuelle Tabellenerstellung ermöglicht.
- Jährliche aktualisierte Gesamtschauen im Statistischen Jahrbuch der Schweiz (mit CD-ROM) und in der beliebten Taschenstatistik – mit Erläuterungen, zahlreichen Grafiken und Karten.
- Räumliche Auswertungen in einem geographischen Informationssystem (GIS), qualitativ hochstehende thematische Kartographie durch die Kartographiestelle des BFS.
- Auskunftsdienste mit spezialisierten Auskunftspersonen.
- Ein automatischer telefonischer Auskunftsdienst sowie ein Fax auf Abruf rund um die Uhr (Landesindex der Konsumentenpreise).
- Ein öffentlich zugängliches Informationszentrum in Neuchâtel mit Bibliothek und elektronischen Informationen.
- Ein spezialisiertes Angebot für den Schulunterricht mit Grafiken und Unterrichtshilfen (Forum Schule).

**Inhaltlich ist das Informationsangebot der Bundesstatistik in 22 Themenbereiche gegliedert:**
**0** Statistische Grundlagen und Übersichten **1** Bevölkerung **2** Raum und Umwelt **3** Arbeit und Erwerb **4** Volkswirtschaft **5** Preise **6** Industrie und Dienstleistungen **7** Land- und Forstwirtschaft **8** Energie **9** Bau- und Wohnungswesen **10** Tourismus **11** Mobilität und Verkehr **12** Geld, Banken, Versicherungen **13** Soziale Sicherheit **14** Gesundheit **15** Bildung und Wissenschaft **16** Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport **17** Politik **18** Öffentliche Verwaltung und Finanzen **19** Kriminalität, Strafrecht **20** Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung **21** Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene



# Das Bundesamt für Statistik (BFS) in Neuchâtel

**Der Umzug vom Bundesamt für Statistik (BFS) von Bern nach Neuenburg, von der deutsch- in die französischsprachige Schweiz, begann 1998 und wurde im 2004 mit der Turmeinweihung vollzogen. Dieser Schritt markiert eine wichtige Zäsur für das Bundesamt für Statistik (BFS) und die Statistik Schweiz.**
**Erstmals finden die verschiedenen Arbeitsbereiche im wesentlichen Platz unter einem einzigen Dach. Mit dem architektonisch attraktiven Neubau erhält das Bundesamt für Statistik (BFS) als Institution ein von aussen physisch wahrnehmbares Gesicht.**

DFS

**Zur Entstehungsgeschichte**
Der neue Standort des Bundesamtes für Statistik in Neuchâtel hat seinen Ursprung in der Anfang der 80er-Jahre angestrebten Dezentralisierung der Bundesverwaltung.

**1980–1986**
Dezentralisierungsdiskussion und Entscheid des Bundesrates, das BFS von Bern nach Neuchâtel zu verlagern

**1990**
Das Architekturbüro Bauart in Bern gewinnt den Architekturwettbewerb

**1992**
Die eidgenössischen Räte bewilligen den Baukredit von 130 Millionen Franken

**1994**
Grundsteinlegung durch Bundesrat Otto Stich

**1998**
Bezug des 5-stöckigen Gebäudes

**2000**
Baubeginn des Turms, welcher das 1998 fertiggestellte Hauptgebäude gegen den Bahnhof Neuchâtel hin ergänzt. Der Turm war von Anfang an Bestandteil des Architekturwettbewerbs und des städtebaulichen Überbauungsplanes.

**2004**
Bezug des 14-stöckigen Turms.

Das BFS-Gebäude befindet sich auf dem Gelände des Hauptbahnhofes Neuchâtel, auf einer grossen Terrasse, die Anfang des 20. Jahrhunderts zur Abwicklung des Güterverkehrs geschaffen wurde. Eingefasst ist es im Norden von den geradlinigen Bahngeleisen, im Süden von einer leicht gebogenen Strasse und im Südosten von einer imposanten Stützmauer. Das Ganze grenzt sich treppenartig vom Rest der städtischen Überbauung ab. Durch sein Erscheinungsbild bildete es den Anstoss, das noch wenig entwickelte, vom Stadtzentrum abgelegene Bahnhofquartier aufzuwerten. Die Architektur des Hauptgebäudes nimmt die an der Südseite topografisch vorgegebene, leichte Krümmung auf und führt sie im Innern weiter. Dadurch wird eine harmonische Eingliederung in die Umgebung erreicht. Bahnhofseitig wird das langgestreckte Hauptgebäude durch einen markanten Turm mit Glasfasssade abgeschlossen.

Bei der Planung stand vor allem der Gedanke im Vordergrund, gesunde und qualitativ hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen. Wenig Energie verbrauchen, Alternativenergie selber erzeugen und die vorhandene Energie optimal nutzen, dies waren die wesentlichen Vorgaben.
Die Wahl der Materialien wurde im Hinblick auf einfaches und einheitliches Erscheinungsbild begrenzt: Holz, Gips, Beton, Stahl und Glas verbinden sich und werten sich gegenseitig auf. Es entstehen Spiele mit Kontrasten, Raumtiefen, Licht und Schatten, Durchsichtigkeit und Spiegelungen – Strukturen und Texturen treten deutlich hervor.

## Einige Kennzahlen zur Architektur

### Hauptgebäude

Das Hauptgebäude ist aus einem zweiteiligen Wettbewerb hervorgegangen: aus einem städtebaulichen über das ganze Gebiet östlich des Bahnhofes Neuchâtel und aus einem Projektwettbewerb speziell zum BFS-Neubau. Gewinner 1990: Bauart Architekten Bern.

Länge: 240 Meter (165 Meter Haupttrakt, 75 Meter Grossraumbürotrakt)
Grösste Breite: 20 Meter
Höhe: 20 Meter
Geschosse: 4 und Attikageschoss, 2 Untergeschosse
Bürotypen: 114 Einzelbüros, 116 Zweierbüros, 6 Grossraumbüros à ca. 40 Arbeitsplätze
Konferenzzimmer: 7 und ein grosser Konferenzsaal im Attikageschoss mit moderner Audio-Visionsanlage
Öffentlich zugängliche Bibliothek im Erdgeschoss
Rechenzentrum; Spedition: 1. Untergeschoss
Lager/Archive: 2800 $m^2$ im 2. Untergeschoss
Personalrestaurant: 154 Plätze, 60 Plätze auf der Terrasse
Parkplätze: 110 in Einstellhalle im 1. UG

### Turm

Länge: 29 Meter
Breite: 14 Meter
Höhe: 50 Meter
Geschosse: 13 plus Attikageschoss, 2 Untergeschosse
Bürotypen: 63 Einzelbüros, 88 Zweierbüros
Konferenzzimmer: 9 Sitzungszimmer und ein Konferenzsaal im Attikageschoss ausgerüstet mit modernen Konferenzmedien

**Kunst am Bau**

Die zunehmende Bedeutung der elektronischen Diffusionsmittel für die statistische Informationstätigkeit und der zentrale Stellenwert der Informatik für die Statistikproduktion finden ihre logische Weiterführung in der gewählten Konzeption für die Kunst am Bau. Erstmals in einem Gebäude des Bundes besteht diese ausschliesslich aus elektronischen Kunstwerken. Diese sind in der Eingangshalle des Hauptgebäudes auf grossen Bildschirmen für die Öffentlichkeit zugänglich. Die von der Eidg. Kunstkommission einberufene Jury wählte Projekte der folgenden drei Künstler zur Ausführung aus:

Eric Lanz:
Les choses. Video-Triptychon.

Renatus Zürcher:
Regarde! Videoclips

Erich Busslinger:
Inland Archiv

# Kontakte

**Adresse**
Bundesamt für Statistik (BFS)
Espace de l'Europe 10
CH-2010 Neuchâtel

**Informationszentrum und Bibliothek**
→ Auskunft per Telefon oder Fax
Tel. +41 (0)32 713 60 11
Fax +41 (0)32 713 60 12
Montag bis Freitag
09.30 Uhr bis 11.30 Uhr und
14.00 Uhr bis 16.00 Uhr
→ Auskunft per Mail:
info@bfs.admin.ch

→ Benutzung der Bibliothek
Tel. +41 (0)32 713 60 54
Fax +41 (0)32 713 69 03
Montag, Mittwoch, Donnerstag

**Publikationsbestellungen**
Tel. +41 (0)32 713 60 60
Fax +41 (0)32 713 60 61
Montag bis Freitag,
08.30 Uhr bis 11.30 Uhr und
14.00 Uhr bis 16.30 Uhr
order@bfrs.admin.ch

**Newsletter**
Die Pressemitteilungen und themenorientierte Neuigkeiten im E-Mail-Abonnement:
http://www.stat-news.admin.ch

**Internet**
Homepage:
http://www.statistik.ch
Statistisches Lexikon der Schweiz – die umfassende Sammlung von Tabellen, Texten, Diagrammen und Karten:
http://www.statistik.ch → Infothek

**Audiotex Landesindex der Konsumentenpreise**
Tel. 0900 55 66 55

Bundesamt für Statistik
Espace de l'Europe 10
CH-2010 Neuchâtel